

04.12.13 | **Rechtsstreit**

Patientin lehnt 1,5 Millionen Euro Abfindung ab

Eine Griechin, die nach einer Halsoperation zum Pflegefall wurde, hat eine Abfindungssumme des Krankenhauses abgelehnt. Ihre Anwältin bietet der Klinik nun ein Gegenangebot an. *Von Damien Nippen*



Foto: picture alliance / Helga Lade Fo

Die Silhouette der Justitia (Symbolbild)

Vor zehn Jahren kam eine junge Griechin nach Deutschland, um sich hier an der Schilddrüse operieren zu lassen. Es kam zu Komplikationen, die Frau fiel ins Koma und wurde zum Pflegefall. Das Herner Marienhospital hat der Patientin, nun eine außergerichtliche Abfindung von 1,5 Millionen Euro angeboten.

Die aus Griechenland kommende Geschädigte lehnte dieses Angebot nun ab. Das bestätigte die Anwältin der 41-jährigen Frau, Karoline Seibt, auf Anfrage von Welt-Online und fügte hinzu, dass sie dem Marienhospital ein Gegenangebot unterbreitet hat.

So soll ihre Mandantin eine einmalige Zahlung von 750.000 Euro erhalten und zusätzlich 10.000 Euro monatlich bis zum Lebensende bekommen. Das Krankenhaus hat nun bis zum 10. Dezember Zeit, dieses Angebot an- oder abzulehnen.

1,5 Millionen Euro sind zu wenig

Sollte das Krankenhaus das Angebot ablehnen, war das wohl die letzte Chance für eine außergerichtliche Einigung der zwei Parteien. Seibt stellt klar, dass sie "keine weiteren Angebote annehmen oder abgeben" werde.

Die 1,5 Millionen Euro, die das Krankenhaus angeboten hatte, seien zu wenig. Es würde nicht ausreichen um die pflegebedürftige Patientin ausreichend zu versorgen. Zudem wollte die Patientin nach ihrer Operation eigentlich wieder nach Griechenland zurückkehren, um dort als Chefsekretärin zu arbeiten – das ist laut ihrer Anwältin nicht mehr möglich.

Die Gegenseite kämpfte mit allen Mitteln. Ein Kölner Versicherungsunternehmen versuchte die Patientin zu bespitzeln, um zu beweisen, dass sie gar nicht pflegebedürftig sei. Auf Anordnung des Kölner Landgerichts musste diese Überwachung eingestellt werden.

Geschädigte ist auf Betreuung angewiesen

Bei der Operation vor zehn Jahren kam es zu Nachblutungen, die von dem behandelnden Ärzteteam zu spät erkannt wurden. Hirnschäden und Sauerstoffmangel waren die Folge. Die Patientin lag daraufhin vier Monate im Koma.

Dabei ist die Griechin extra nach Deutschland gekommen, weil sie von der medizinischen Versorgung in Deutschland überzeugt war. Inzwischen hat sie sich durch zwei Reha-Aufenthalte zurück ins Leben gekämpft. Karoline Seibt attestiert ihr "einen starken Willen" und bezeichnet sie als "unglaubliche Kämpferin".

Trotzdem bleibt sie ein Pflegefall. Ihre Anwältin stellt klar, dass sie "rund um die Uhr auf Betreuung angewiesen" ist. "Sie kann wieder richtig gut sprechen, auch auf Deutsch, aber ihre motorischen Fähigkeiten sind stark eingeschränkt. Eine Tasse Kaffee kann sie nicht alleine halten."